

den ließ er in den Sprisefaal bringen und sagte: Wer am besten hineinpaßt, dem soll er geschenkt seyn. Alle Götze versuchten es, endlich auch Osiris. Allein so bald sich dieser hineingesetzt hatte, legten Typhon und die zottverschornen Götze den Deckel darüber, befestigten ihn mit Blei und Nägeln, und warfen den Kasten in den Nil. Von dorten schwamm er ins mittelländische Meer, und ward bey Syblus ans Ufer getrieben. Hier bekam ihn Isis von der Königin des Landes wieder, und nahm ihn mit sich zurück. Als sie ihn aber bey Nacht auf dem Felde stehen ließ, raubte ihm Typhon, nahm den Kasten heraus, ließ ihn zerstückt, und die Stücke überall umherstreuen. Isis sammelte sie sorgfältig, begrab sie, und errichtete bey jedem ein Grabmahl und einen Tempel.

Typhon ward in der Folge für eine bösdartige Gottheit gehalten. Ihm waren die so genannten Meerszwiebeln gewidmet, welche man auch aus dieser Ursache nicht zu essen pflegte.

Isis, die Mutter der Natur, eine Gemahlin und Schwester des Osiris, wird eben so, wie die Syrische Göttin Astarte, die man Königin des Himmels nennt, mit vielen andern Gottheiten als gleich genommen. Welche werden bald mit der Tybele, bald mit der Juno verwechselt; beiden giebt man einen Gemahl, dessen Schicksal Ähnlichkeit mit des Adonis Schicksal hat. Die meisten halten sie für die Luna oder Diana der Griechen. Einige haben sie wegen der Hebräer, womit sie vermuthlich als Göttin des Mondes abgebildet ward, gar zur Io, der Tochter des Inachus gemacht, welche Jupiter in eine Kuh verwandelt hatte. Man hat sie zu allen Zeiten mit so vielen Gottheiten verwechselt, daß Apulejus sie also redend einführt: „Ich bin die erste unter den Einwohnern des Himmels, meine einzige Gottheit wird in der ganzen Welt unter vielerley Gestalten und mancherley Namen verehrt.“ An einer Bildsäule der Isis